

erfolgt. Die Schnur n zum Betriebe der Hackenspindeln geht über eine am Ende der Bahn befindliche Rolle o zum Hauptantriebe zurück. Wenn der Wagen ausgefahren ist, wird die Maschine abgestellt und nach dem Zurückfahren des Wagens und nach Wiederbefestigung der beiden Chenillefäden A und B an die Hacken der Spindeln k wieder eingerückt.

Die Drähte D sind endlos; sie laufen von den Rollen r weg über Scheiben, mehrere Male um dieselben herum, dann weiter zu den vor dem Röhrchen H liegenden Scheiben und über diese wieder in das Röhrchen H .

Um ebenso die Vorarbeit des Webens und nachherigen Schneidens zur Erlangung von Chenillestreifen zu umgehen, dieselben jedoch mit gewebtem Kerne, also in ebenso haltbarer Weise wie die gewebten, herzustellen, hat *S. Weigert* in Berlin (*D. R. P. Kl. 86 Nr. 23566 vom 21. Januar 1883) ein Verfahren angegeben, wobei mehrere Chenillestreifen auf einmal getrennt und aufrecht neben einander erzeugt werden. Diese Streifen haben aber nicht frei ausstehende Fadenenden, sondern Maschen wie beim Sammt, welche wie bei diesem durch Einlegen von Ruthen gebildet und dann aufgeschnitten werden. Die *Weigert'sche* Einrichtung gleicht auch einem Webstuhle — es sind Kettenbäume, eine Lade mit Blatt und ein Waarenabzugsbaum vorhanden —; nur treten an Stelle der Schäfte Nadelkämme oder Schienen, auf denen in einer Entfernung von 5^{mm} Nadeln mit Ohr an ihrem freien Ende befestigt sind. Für die Kettenfäden liegen die Nadelkämme wagrecht, für die Maschen bildenden Fäden stehen sie senkrecht; die ersteren sind seitwärts verschiebbar, die letzteren in der Senkrechten beweglich. Aehnlich wie beim Weben werden diese Bewegungen durch Tritte hervorgebracht.

Die Anordnung für die Erzeugung eines gewöhnlichen Chenillestreifens mit 4 Kettenfäden zeigt Fig. 6 Taf. 2. A_1 bis A_4 sind 4 wagrechte Nadelkämme für die Kettenfäden a_1 bis a_4 , B ist der senkrechte Nadelkamm für den Maschenfaden b . Den fertigen Chenillestreifen — theils mit Maschen c , theils dieselben aufgeschnitten — zeigt die rechte Seite dieser Figur 6; in der einen Hälfte der Skizze ist nur oberhalb eine Ruthe c eingelegt gedacht. Die auf einander folgenden Bewegungen der Nadelkämme für die Bindung der Fäden ist in Fig. 7 verdeutlicht.

Mit solchen Einrichtungen sollen aber wesentlich andere Chenillestreifen hergestellt werden, welche nur einen Kettenfaden und zwei Fäden zur Bildung von aufzuschneidenden Maschen aufweisen. Diese Chenille zeigt Fig. 9 zugleich in Verbindung mit der zu ihrer Herstellung nöthigen Einrichtung (vgl. Fig. 8 Taf. 2). Es sind zwei senkrechte Nadelkämme B_1 und B_2 mit den Oehrnadeln i_1 und i_2 für die Maschenfäden b_1 und b_2 und ein wagrechter Nadelkamm A mit den Oehrnadeln i für den Kettenfaden a vorhanden. Die Maschen der beiden Fäden wechseln immer ab; doch kann die abwechselnde Zahl ganz verschieden sein. Die nöthigen Bewegungen zur gezeichneten Bindung der drei